

# Ganz Ohr sein

## Mit dem Hörclub im Unterricht das Zuhören spielerisch fördern

**EVA GÖKSEL** In unserer reizüberfluteten, stark medial dominierten Welt rückt das konzentrierte Zuhören oft in den Hintergrund. Ziel eines Hörclubs ist es daher, diese Kompetenz in unterrichtsergänzenden Angeboten gemeinsam auf spielerische Weise zu entdecken und weiterzuentwickeln. In einem Hörclub können Kinder kreativ, neugierig, ruhig und entspannt zuhören.



Abb. 1  
Lässt man Münzen auf einen Tisch fallen, dann klingen größere Münzen tiefer als kleinere. Wer genau hinhört, kann den Wert der Münze am Klang erkennen und damit rechnen.

© Shutterstock (Soifi)

Zuhören zu können gilt zumeist als Selbstverständlichkeit. Es wird erwartet, dass Kinder das Zuhören zu Hause und im Alltag lernen und entsprechende Kompetenzen in die Schule mitbringen (vgl. Hagen 2006, 23 ff., und Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen o. J., 9). Diese Erwartung, dass das Zuhören in der Schule quasi als „Bringschuld“ eingefordert werden kann, entspricht jedoch nicht der Realität: Daher ist schon von Beginn der Schulzeit an eine gezielte Förderung des Zuhörens, vor allem in der Schule, notwendig. Laut Hagen/Huber (2010, 184) ist das Zuhören eine wichtige Vorausset-

zung sowohl für die Sprachentwicklung als auch für den Lernerfolg und Wissenserwerb, denn das Zuhören schult u. a. Konzentration und Aufmerksamkeit.

Nicht immer ist für die Lehrpersonen jedoch klar, wie aufmerksames und verstehendes Zuhören individuell gefördert und in verschiedenen Lernkontexten gewinnbringend genutzt werden kann. Oft wird Zuhören in der Schule mit öden Höraufgaben, Tests und Arbeitsblättern verbunden.

Umso wichtiger ist es, auch mit Blick auf den Schweizer *Lehrplan 21* (ein gemeinsamer Lehrplan für die Volksschule, der in den 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantonen der

Schweiz gilt) bzw. die deutschen Bildungsstandards (Kompetenzbereich *Sprechen und Zuhören*), dass Kinder auf anspruchsvolle und kreative Weise die Vielfalt des Zuhörens entdecken und entwickeln können.

Ein Hörclub bietet genau dies an: Hier treffen sich regelmäßig Schülerinnen und Schüler, um über verschiedene Aktivitäten ihre Zuhörkompetenzen weiterentwickeln zu können. Sie erleben das Zuhören als Herausforderung und als eine Kompetenz, die sie sowohl individuell als auch in der Gruppe verbessern können.

Dieser Beitrag thematisiert zum einen den Hörclub als ruhigen und

Spaß bringenden Lernort und zum anderen Aufgaben zum genauen, aufmerksamen Hören für den Anfangsunterricht.

### Was ist ein Hörclub?

Hörclubs wurden Ende der 1990er-Jahre von Volker Bernius, damals Redakteur beim Hessischen Rundfunk, konzipiert. Dank dem Engagement der *Stiftung Zuhören* ([www.stiftung-zuhoeren.de](http://www.stiftung-zuhoeren.de)) und der Zusammenarbeit mit verschiedenen deutschen Rundfunkanstalten (z. B. Bayerischer Rundfunk, Hessischer Rundfunk) haben Hörclubs als freiwillige Arbeitsgemeinschaften in Deutschland Anklang gefunden und sind laut *Stiftung Zuhören* mit über 2000 Angeboten über das ganze Land verbreitet. Schwerpunkte sind u. a. der Genuss und die Entdeckung des Zuhörens auf der Primarstufe ohne Leistungsdruck. Als Pendant wurde in der Schweiz 2012 der Verein *Zuhören Schweiz* in Basel gegründet ([www.zuhoeren-schweiz.ch](http://www.zuhoeren-schweiz.ch)). Der Verein, der seit 2015 Hörclubs in mehreren Kantonen der Schweiz etabliert hat, will auf die Bedeutung des Zuhörens als kulturelle Grundfertigkeit aufmerksam machen und setzt diverse Projekte zum Zuhören um.

Hörclubs sind in der Regel außerschulische Clubs, in denen sich regelmäßig Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrperson an einem vertrauten Ort treffen (meistens einmal pro Woche, z. B. in einem Lernraum, der gemütlich eingerichtet ist mit Sitzecke, Kissen, oder Hörzelt), um gemeinsam das Hören und das Zuhören zu entdecken. In Hörclubs können aber auch Eltern aktiv werden. Die teilnehmenden Kinder bekommen einen Mitgliedsausweis und dürfen ihrem Club einen Namen geben (z. B. *Die Ohrenspitzer*). Ziel eines Hörclubs ist es, das Hören und Zuhören in einer vertrauten Atmosphäre zu fördern (vgl. Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen o. J., 17). Dies führt wiederum dazu, dass Kinder den Stellenwert des Hörens in ihrem eigenen Alltag besser verstehen, das Hören

als etwas Interessantes entdecken, Hörerfahrungen reflektieren sowie neue (Hör-)Perspektiven gewinnen (vgl. Binder/Hagen/Kahlert 2007, 6).

Wenn die Zeit oder Gelegenheit für eine Arbeitsgemeinschaft fehlt, können Hörclubinhalte auch gut als größere Projekte oder kleinere Übungen im Unterricht eingebettet werden, um Kinder für das Zuhören zu sensibilisieren und um ihre Zuhörkompetenzen spielerisch zu trainieren. Es können z. B. in der Klasse Hinhörspiele gespielt, Hörspiele angehört, Klangexperimente gemacht oder Geräusche untersucht werden. So entdecken die Kinder und die Lehrperson gemeinsam den Genuss des Zuhörens in alltäglichen Unterrichtssituationen. Die Eindrücke der Kinder können durch Gespräche, bildnerisches Gestalten oder eigene kleine akustische Produktionen reflektiert und diskutiert werden. Denn im Hörclub hören die Kinder nicht nur ausschließlich zu – sie stellen auch ihre eigenen Hörangebote her: Die Kinder machen Hörspaziergänge, hören und erstellen Hörspiele und entwerfen, erzählen und vertonen eigene Geschichten. Im Hörclub werden Zuhörfähigkeiten auf verschiedene Weise trainiert und es werden Möglichkeiten für das individuelle Arbeiten an Teilkompetenzen des Zuhörens angeboten. Die (Zu-)Hörarbeit muss nicht immer an einem großen Projekt aufgehängt werden – auch kurze Spiele, sinnvoll eingesetzt, üben Teilkompetenzen des Zuhörens.

2015 führte ich den Hörclub *28 Ohren* an der PH Zug mit Kindern der 3. bis 6. Klassenstufe durch. Wir trafen uns einmal pro Woche (über vier Wochen) für jeweils 75 Minuten – nach Aussage der Kinder viel zu kurz! Diese Treffen waren in vier Phasen eingeteilt: Als Erstes kamen die Kinder durch einen kurzen, ritualisierten Einstieg im Raum an (z. B. im Kreis stehen und die Gedanken und Sorgen des Alltags abschütteln). Danach gab es eine kurze Entspannungsphase, meistens in Form eines Hinhörspiels (z. B. den Versuch, ein Blatt Papier möglichst lautlos im Kreis

herumzureichen). Danach wurden mehrere Spiele erprobt, die in ihrer Komplexität gesteigert wurden: Beispielsweise ging die Gruppe auf einem Hörspaziergang, bei dem die Hälfte mit verbundenen Augen von den anderen geführt wurde, Geräusche sammeln, die danach für weitere Aktivitäten gebraucht wurden. Zum Abschluss wurde die (Zu-)Hörarbeit des Tages in der Gruppe reflektiert.

### Die Lust am Zuhören erwecken und entdecken

Im Folgenden werden konkrete Beispiele für spielerische (Zu-)Hörübungen präsentiert, die in einen Hörclub, aber auch in den alltäglichen Unterricht integriert werden können. Besonders Hinhörspiele bieten gute Möglichkeiten zur Förderung der akustischen Wahrnehmung und der Konzentration. Zudem haben sie einfache Spielregeln, sodass sich alle beteiligen können. Die Beispiele stammen aus der Praxis und sollen u. a. zeigen, wie Lehrpersonen das Zuhören im Unterricht üben und individualisieren können. Die Übungen sind sowohl fachspezifisch, z. B. bezogen auf den Mathematikunterricht, als auch fachübergreifend angelegt. Sie basieren auf Ideen aus mehreren Quellen, u. a. von der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (o. J.), der *Stiftung Zuhören*, Binder/Hagen/Kahlert (2007) und Herrmann-Strenge (2004).

#### Zum Einsteigen: Konzentrations- und Aufmerksamkeitsübungen

##### Ohrenmassage – Akupressur für besseres Hören

Material: Klangschale, Triangel oder Glöckchen

Spielverlauf: Die Kinder massieren sich die Ohren. Sie beginnen am Rand beider Ohren und ziehen sie leicht mit Zeigefinger und Daumen nach außen. Sie massieren danach langsam nach unten bis zum Ohrläppchen hin, sodass sich das Ohr ganz warm anfühlt. Die Übung kann mehrmals wiederholt werden. Nach dem Massieren

nehmen alle Kinder einen Klang von der Klangschale, der Triangel oder dem Glöckchen in sich auf.

### Rhythmen vor- und nachmachen

**Spielverlauf:** Ein Kind klatscht einen Rhythmus vor – die anderen müssen genau hinhören und den Rhythmus möglichst gleich nachklatschen. Die Kinder können den Rhythmus auch pfeifen, stampfen, schnipsen, gurgeln, hüpfen, auf Silben wie „ba“ oder „ta“ sprechen etc. Das Spiel eignet sich als Einstiegsritual.

### Ich schenke dir einen Ton

**Material:** Klangschale oder Triangel  
**Spielablauf:** Die Gruppe reicht einen Ton mit dem Satz „Ich schenke dir einen Ton“ von einer Person zur anderen. Der Ton soll erst verkleinern, bevor man mit der Klangschale für die nächste Person einen Ton erklingen lässt. Die Übung dient dazu, im Raum anzukommen und Ruhe einkehren zu lassen.

### Klangdrache

**Material:** ein Stuhl, ein Tuch, ein Schlüsselbund  
**Spielverlauf:** Ein Kind setzt sich als Drache auf den Stuhl. Mit dem Tuch werden ihm die Augen verbunden. Der Schlüsselbund wird unter den Stuhl oder vor die Füße des Drachen gelegt. Die Spielenden schleichen sich so leise wie möglich an den Drachen an und versuchen, die Schlüssel zu klauen. Sobald der Drache ein Geräusch hört, zeigt er auf den Ort, an dem er den Dieb vermutet. Hat der Drache recht, so muss ein neuer Dieb den Versuch wagen. Die Diebe gewinnen, wenn sie den Schlüssel erfolgreich geklaut haben.

### Lebendiges Geräuschememory

**Material:** ein Schal  
**Spielverlauf:** Jeweils zwei Kinder einigen sich auf ein Geräusch, das sie mit dem Körper oder mit der Stimme erzeugen. Sie üben es kurz. Alle Kinder verteilen sich im Raum. Ein weiteres Kind läuft langsam mit verbundenen Augen wie durch einen Klangwald von Kind zu Kind und muss herausfinden, welche Geräusche zusammengesören.



Abb. 2  
 Die Ohren massieren, einen Rhythmus vor- oder nachmachen oder dem Ton einer Klangschale nachlauschen – zum Einstieg gilt es, die Aufmerksamkeit zu wecken und auf Hörbares zu fokussieren.  
 © Shutterstock (Microgen)

### Geräusche erraten: Hör-Bar

**Material:** Tisch oder Tuch, diverse Objekte, ggf. Sichtschutz (z. B. eine Stellwand)

**Spielverlauf:** Auf einem Tisch (oder Tuch auf dem Boden) liegen verschiedene Objekte, die man erklingen lassen kann (z. B. ein Kugelschreiber, eine Plastikflasche, ein Spielauto, zwei Löffel, Steine) – die Hör-Bar. Die Kinder untersuchen zuerst die Gegenstände und probieren ihre Klangmöglichkeiten aus. Dann schließen alle Kinder bis auf eins die Augen. Dieses Kind geht zur Hör-Bar und erzeugt ein Geräusch mit einem der Objekte. Die anderen Kinder raten, welches Objekt es sein könnte.

**Variante:** Falls die Gruppe Mühe hat, die Augen geschlossen zu halten, kann das Geräusch z. B. hinter einem Sichtschutz erzeugt werden oder die Kinder sitzen mit dem Rücken zur Hör-Bar.

### Geräuscherätsel

**Material:** Aufnahmegeräte (z. B. Tablet, Handy, Diktiergerät)

**Spielverlauf:** In kleinen Gruppen gehen die Kinder in der Schule oder auf dem Pausenhof Geräusche sammeln. Sie nehmen die interessantesten auf und lassen sie danach von der Klasse erraten.

**Variante:** Die Zuhörenden malen Bilder zu den Geräuschen und besprechen diese anschließend mit der Gruppe.



Abb. 3  
 Hinhörspiele wie Klangdrache oder das Geräuschememory schulen die Konzentration.  
 © Shutterstock (HugYou)

### Fachspezifische Übungen

#### Münzenrechnen – Mathematik

**Material:** ein Buch (als Sichtschutz) und diverse Münzen  
**Vorbereitung:** Stellen Sie ein Buch so auf den Tisch, dass es eine Fläche hinter sich verdeckt. Die Münzen liegen vor dem Buch auf den Tisch, sodass alle sie gut sehen können.  
**Spielverlauf:** Man sammelt die Münzen ein und lässt eine nach der anderen fallen. Die Kinder merken schnell, dass die größeren Münzen einen tieferen Klang haben als die kleineren: So lernen sie zuerst, die diversen Klänge der Münzen (groß und klein) zu differenzieren. Im nächsten Schritt werden die Münzen in verschiedener Reihenfolge, eine nach der anderen, versteckt hinter einem Sichtschutz fallen gelassen. Die Kinder „rechnen“ nach Klang

und erraten die Summe des Geldes.  
Variante: Diese Übung kann danach in Partnerarbeit durchgeführt werden.

## Tierememory – Sachunterricht

Material: Tierbilder, passende Geräusche (z. B. auf dem Laptop gespeichert)

Vorbereitung: im Kreis die Bilder betrachten und mit den Kindern besprechen, welche Tiere welche Geräusche und welche Bewegungen machen; danach die Geräusche vom Laptop abspielen und gemeinsam entscheiden, welches zu welchem Tier gehört

Spielverlauf: Die Kinder üben zu zweit: Eins macht eine Bewegung und das andere ein Geräusch, das zu „ihrem“ Tier passt. Zwei Kinder gehen vor die Tür, die anderen verteilen sich im Raum, möglichst getrennt von ihrem Partner. Die Gruppe spielt nun Memory. Die beiden Kinder kommen zurück, um jeweils ein Geräusch der passenden Bewegung zuzuordnen.

Variante: Die Kinder ziehen Tierememorykarten (Abb. 4 und **M1**) und befolgen die Anweisung: „Mache ein Geräusch wie ein(e) ...“ oder „Bewege dich wie ein(e) ...“. Sie suchen dann ihr Gegenüber im Raum.

## Storyworkshop – Deutsch

Spielverlauf: Die Lehrperson erzählt eine kurze Geschichte. Die Kinder dürfen jederzeit „Mehr!“ verlangen. In dem Fall vertieft die Lehrperson den bereits geschilderten Moment und erklärt genauer. Die Kinder hören aufmerksam zu und sagen „Weiter!“, sobald sie merken, dass die Geschichte ins Stocken kommt. Die Lehrperson erzählt dann weiter, bis die Kinder erneut „Mehr!“ verlangen.

Tipp: Damit eine Geschichte gelingt, verlangt diese Übung, dass die Zuhörenden genauso Verantwortung für die Geschichte übernehmen wie die Erzählenden. Sie müssen gut aufpassen und merken, wann die Geschichte weitergehen muss.

Anschließende Reflexionsfragen:  
 „Was war besonders spannend?“,  
 „Wo möchte man mehr erfahren?“,  
 „Wo gibt es noch Klärungsbedarf?“

„Konnten alle die Erzählende / den Erzählenden gut hören und verstehen?“

Variante: Die Kinder machen diese Übung zu zweit oder in kleinen Gruppen. Die Zuhörenden können die Ausschmückungen auch spontan akustisch durch Geräusche erweitern.

## Geräushegeschichte – Deutsch

Material: pro Gruppe zwei Aufnahmegeräte – eins davon soll bereits sechs Geräusche enthalten

Spielverlauf: In kleinen Gruppen erfinden die Kinder eine Geschichte, in der alle sechs Geräusche passend eingefügt werden. Dabei darf ein Geräusch auch mehr als einmal vorkommen. Die fertige Geschichte kann mit dem zweiten Gerät aufgenommen werden oder „live“ erzählt werden. Bei einer Liveerzählung müssen die Geräusche in der Reihenfolge der Aufnahme benutzt werden. Die Kinder präsentieren oder erzählen ihre Geschichte der Klasse, die danach Fragen stellen darf.

Variante: Die sechs Geräusche können im Voraus von den Kindern aufgenommen und danach unter den Gruppen ausgetauscht werden.

## Alle Vögel fliegen hoch – Deutsch und Englisch

Spielverlauf: Nach dem Hören einer Geschichte macht die Lehrperson richtige und falsche Aussagen zur Geschichte (z. B. „Rotkäppchen verliebt sich in den Wolf“). Wenn der Satz richtig ist, bleiben die Kinder sitzen. Ist der Satz falsch, stehen sie auf.

Diese Übung ist nach einer längeren Sitz- und Konzentrationsphase besonders geeignet.

Variante: Die Geschichte wird mit einigen falschen Wörtern erneut erzählt (vgl. **M2**). Bei jedem nicht passenden Wort stehen die Kinder auf oder heben die Hände.

## Fazit

Der Einsatz von kurzen Spielen und kleinen Übungen zum Hören können bei Schülerinnen und Schülern der Grundschule einen großen Lerneffekt bewirken. Die Übungen können entweder in Hörclubs eingegliedert sein oder auch den regulären Unter-

richt abwechslungsreicher machen, indem sie systematisch – jedoch spielerisch – das Zuhören schulen. Es gilt vor allem: Ausprobieren und dabei Spaß haben!



Auf unserer Webseite **OLDENBOURG KLI** erhalten Sie unter [www.grundschulunterricht.de/gsud20200317](http://www.grundschulunterricht.de/gsud20200317) weitere Tierememorykarten und die Materialseite **Mz**.

## Anmerkung

Das Zentrum Mündlichkeit (ZM) wurde 2009 an der Pädagogischen Hochschule Zug gegründet. Es befasst sich mit der Förderung der mündlichen Sprachkompetenzen *Sprechen, Zuhören* und *Gespräche führen* in der Forschung einerseits und in der Praxis in der Schule und im Alltag andererseits ([www.zm.phzg.ch](http://www.zm.phzg.ch), letzter Aufruf am 02.04.2020).

## Literatur

Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (Hrsg.): Hör hin, hör her, hör zu. Wege, Zuhören zu lernen. Akademiebericht Nr. 410. Mit CD. Dillingen 2004

Binder, S./Hagen, M./Kahlert, J. (Hrsg.): GanzOhrSein. Ein fachübergreifendes Grundschulprojekt. Mit CD. Braunschweig 2007

Goethe-Institut, München (Hrsg.): Frühes Deutsch: Zeitschrift für Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache 3/2004. Bielefeld 2004

Hagen, M.: Förderung des Hörens und Zuhörens in der Schule. Göttingen 2006

Hagen, M./Huber, L.: Wie kann Zuhören gefördert werden? In: Imhof, M./Bernius, V.: Zuhörkompetenz in Schule und Unterricht – Grundlagen und Erfahrungen. Zuhörkompetenz in Unterricht und Schule. Göttingen 2010, 7–14

Herrmann-Streng, A.: Laute Flaute – Stiller Sturm. Praxisbausteine zum Hören und Hinhören für Kindergarten & Vorschule. Dortmund 2004

Schule des Hörens: Faltblatt. Faszination Hören 3. Hinhören. Zuhören. Köln 2011 ([www.schule-des-hoerens.de](http://www.schule-des-hoerens.de), letzter Aufruf am 02.04.2020)

## Autorin

Eva Göksel, wissenschaftliche Assistentin, Zentrum Mündlichkeit, Pädagogische Hochschule Zug, Schweiz, Zugerbergstrasse 3, 6300 Zug, Schweiz. [www.zm.phzg.ch](http://www.zm.phzg.ch)

## M1 Tierememory

